

Herr E. Köhler den ersten, Herr Ed. Ficker den zweiten und Herr Friedr. Grabner den dritten Preis. Auf der reducirten Standscheibe Herr Robert Otto den ersten, Herr G. Köhler den zweiten und Herr Aug. Hahn den dritten Preis. Auf der Fellscheibe Herr Fabrikant Häusler den ersten, Herr Bäcker Grabner aus Köfmitz den zweiten und E. Lorenz den dritten Preis.

— Das Gesammtergebniß der Wilhelms-Spende beläuft sich in Sachsen auf 79,416 Mark 19 Pf., die von 2700 Gemeinden zusammengebracht wurden.

— Laut Bekanntmachung des Directoriums des Pensionsvereins sächsischer Beamten ist die zweite Hälfte der Jahresbeiträge auf 1878 in der Zeit vom 1. bis 15. Septbr. 1878 an die Vereinskasse abzuführen.

Zwickau, 3. Septbr. In einer hiesigen Herberge waren gestern drei Handwerksburschen zugereist; als dieselben ihr Bett aufsuchen wollten, geriethen sie mit dem Wirth deshalb in Differenzen weil sie sich weigerten, ihre brennenden Cigarren wegzulegen und nicht mit in die Schlafstammer zu nehmen. Der Zank wurde immer größer und artete endlich in Thätlichkeiten aus. Alle drei fremden Burschen, ein Schornsteinfeger, ein Fleischer und ein Schneider, fielen über den Herbergswirth her, schlugen denselben und mußte deshalb die Polizei requirirt werden. Aber auch die Intervention eines Schutzmanns wollten die Excedenten sich nicht gefallen lassen und machten Anstalt auch gegen diesen thätlich vorzugehen, bis nach Eintreffen noch zweier Schutzleute die Excedenten bewältigt und nach der Polizei gebracht werden konnten. Nicht minder bedauerlich sind vorgekommene Ausschreitungen anderer Art, die theils der patriotischen Bedeutung des Tages gelten sollten, theils aber auch geradezu als ein Ausfluß von Freude am bloßen Lärm, wenn nicht als noch Schlimmeres angesehen werden müssen, nämlich das vielfache Abbrennen von Feuerwerkskörpern. Die Schutzmannschaft hatte viel zu thun, um einem Treiben zu steuern, das Eigenthum und Gesundheit des Publikums sogar auf offener Straße und durch Auswerfen von brennenden „Fröschen“ aus den Fenstern in Gefahr brachte, oder den Aufenthalt in Restaurationen rücksichtslos verleidete. Es wird, wie wir hören, diesmal ohne polizeiliches Nachspiel nicht abgehen.

Aus Schneeberg wird berichtet: Mit Besorgniß sah man in der hiesigen Umgegend der Aufheiterung des Himmels entgegen, um endlich die Roggenernte zu beenden. Erst in den heiteren Tagen der vergangenen Woche ist es gelungen, den größten Theil herein zu bringen, aber freilich hat durch die anhaltende Nässe die Qualität des Getreides sehr bedeutend gelitten. Wer mit dem Roggen fertig ist, beginnt nun den Schnitt des Hafers, welcher keine schlechte Ernte zu geben verspricht. Was jedoch die Hauptfrucht für's Erzgebirge, die Kartoffeln betrifft, so sind die Klagen über Fäule allgemein. An manchen Orten ist ein Drittel der Ernte, soweit man jetzt urtheilen kann, nur gesunde Frucht. Einen sehr guten Ertrag geben im Walde die Preiselbeeren, welche jetzt nach neuer Verordnung nicht vor dem 24. August gepflückt werden dürfen, so daß dieselben nun besser ausreifen können. Man sieht Beerenpflücker besonders des Sonntags aus ziemlichen Entfernungen herbei wandern, die des Abends mit vollen Körben heimkehren.

Stollberg, 1. September. Der hiesige zweite landwirthschaftliche Verein beabsichtigt in der Zeit vom 6. bis 13. Oktober in den Lokalitäten des hiesigen Schießhauses eine Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Bedürfnisse, sowie gewerblicher Erzeugnisse hauptsächlich hiesiger Gegend zu veranstalten. Anmeldungen werden bis zum 29. September vom Ausstellungscomité entgegengenommen, auszustellende Gegenstände sind vom 3. bis 5. Oktober abzuliefern. Der Verkauf der ausgestellten Gegenstände ist auch während der Ausstellung gestattet.

Annaberg. Am 1. September fand die Eröffnung der von Seiten des hiesigen Gewerbevereins veranstalteten Ausstellung von Lehrlingsarbeiten im Gewerbevereinssaale statt.

Zschopau, 2. September. Eine recht unliebsame Störung erfuhr unsere Sedanfeier. Früh gegen 9 Uhr bewegte sich der Festzug durch die reichgeschmückte Stadt; schon hatten die Spigen desselben das Ziel, das Gotteshaus, erreicht, als plötzlich der Ruf „Feuer!“ von Mund zu Mund ging. Der Zug löste sich infolge des Schreckenrufes auf. Zum Glück wurde das Feuer im Entstehen gedämpft, so daß der Festgottesdienst abgehalten werden konnte.

Rosfen. Der 18 Jahre alte Seminarist Paul Schönberg hat sich am 25. August gegen Abend aus dem hiesigen Seminar in der Absicht, seine in Rosfen wohnende Schwester zu besuchen, entfernt, ist jedoch bei letzterer ebensowenig als bei seiner in Obergruna bei Siebenlehn wohnenden Mutter eingetroffen, es sind auch alle über sein Verbleiben angestellten Nachforschungen bis jetzt erfolglos geblieben. Da dem Vermißten bei seiner zeitherigen tadellosen Führung ein leichtsinniger Streich nicht zugetraut wird, so liegt die Vermuthung nahe, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

Rosfen, 2. September. Der „Freib. Anz.“ meldet: Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß der junge Mann, dessen spartanisches Verschwinden gemeldet worden, nicht verunglückt ist. Der Betreffende hat sich in den Besitz nicht unbedeutender Geldmittel zu setzen gewußt und höchst wahrscheinlich einen längst mit sich herumge-

tragenen Reise, vielleicht Auswanderungsplan zur Ausführung gebracht. Nach welcher Richtung er geflohen, ist bis zur Stunde noch unbekannt.

Mittweida, 3. September. Se. k. Hoh. Prinz Georg von Sachsen ist gestern wieder hier eingetroffen und im Hause des Kommerzienraths Emmrich abgetreten.

Wauen. Der „B. A.“ meldet, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, jedenfalls von böswilliger Hand angezündet, die zum städtischen Forsthaufe gehörige, an der Pausaer Chaussee stehende Scheune abbrannte. Während die Löscharbeiten noch im Gang und viele Bewohner des nahe gelegenen Dorfes Haselbrunn an der Brandstätte thätig waren, ging in Haselbrunn selbst ein Feuer auf, welchem 4 unterhalb des Gasthofes gelegene Häuser zum Opfer fielen. Auch hier scheint Brandstiftung vorzuliegen.

Willmitz. In der Nacht zum 2. September sind in der Nähe der königl. Stellungen zwei zu den Wirthschaftsgebäuden des königl. Schlosses gehörige Schuppen abgebrannt.

Bautzen. Bei dem am 30. August Abends 8 Uhr über unsere Stadt dahinziehenden Gewitter traf ein Blitz die hiesige Michaeliskirche, ohne jedoch zu zünden; die Sakristei zeigte deutliche Spuren, daß der Blitz in dieselbe eingedrungen sei. Derselbe hatte an der in die Kirche führenden Thür von der Mauer eine Menge Puz losgeschlagen, war dann hinter und unter einen an der Mauer stehenden Schrank gefahren und hatte von dem Boden desselben inwendig eine Menge Splitter gelöst; ebenso von einem Stück Holz, das sich in der Nähe des Schrankes befand. Wo derselbe eingedrungen sei und wo er seinen Ausgang genommen habe, war nicht zu ermitteln.

## Alexa

oder

## Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Eines Abends, spät im September, gingen Lord Ringscourt und Alexa Arm in Arm auf der Veranda hin und her. Der Mond schien hell und beleuchtete mit seinem blassen Licht die reizende Landschaft. Alexa war in Weiß gekleidet und hatte um Kopf und Hals ein weißes Tuch geschlungen, aus welchem ihr ovales Gesichtchen gar lieblich herauschaute. In dem sanften Lichte hatte ihre Schönheit, ihre ganze Erscheinung etwas ganz Ueberirdisches.

Der junge Graf sah mit einem Blick auf sie nieder, der sie verwirrt haben würde, hätte sie ihn gesehen.

„Ich bin wieder gesund, Alexa,“ sagte er seufzend. „Seit Juni bin ich in Ihrem Hause gewesen, — beinahe vier Monate. Meine Freunde in England werden ängstlich um mich sein, und ich habe die Gutsfreundschaft Ihres Vaters in einer Weise in Anspruch genommen und ausgedehnt, daß er sich wundern wird, daß ich noch hier verweile. Ich muß reisen.“

Alexa erschrak und wandte ihr Gesicht ab, so daß er nicht sehen konnte, wie bleich es plötzlich wurde.

„Aber ehe ich gehe, Alexa,“ sagte der junge Lord mit tiefem Ernst, „muß ich Ihnen sagen, was Tag und Nacht, wachend und schlafend meinen Geist beschäftigt. Ich liebe Sie, Alexa! Ich liebe Sie von ganzem Herzen, mit ganzer Seele. Sie haben mir zweimal das Leben gerettet, theure Alexa; wollen Sie mich Ihnen dieses Leben widmen lassen? Wollen Sie meine Gattin werden?“

Alexa blickte träumerisch zu Boden. Es rauschte und brauste ihr in den Ohren wie eine wunderbar stürmische Musik, die sich jedoch rasch abschwächte zu den lieblichsten Melodien und endlich nur noch leise, himmlisch liebliche Accorde nachklingen ließ, als umschwebte sie ein Chor von Engeln mit seinem bezaubernden Gesang. Seine ersten Worte drangen tief in ihre Seele, jede Faser ihres Herzens in einem wonnigen Gefühl erbebend machend. Sie war ganz Glück, ganz Seligkeit und vergaß in ihrem Glückesrausch Alles um sich her.

„Sie antworten mir nicht, Alexa!“ sprach Lord Ringscourt nach einer Weile. „Habe ich Sie überrascht? oder war ich zu stürmisch?“

Alexa schüttelte kaum merklich ihr Köpfchen, aber sie konnte nicht antworten; ihr Herz war ja so voll, — so voll.

„Sehen Sie mich an, Alexa, und lassen Sie mich meine Antwort in Ihrem Antlitze lesen.“

Alexa erhob ihr Gesicht und schlug ihre Augen zu ihm auf, aber nur einen Moment, — es war nur ein rasches, flüchtiges Aufblitzen, und dann senkten sie sich wieder. Aber dieser eine Blick hatte Lord Ringscourt genügt, ihm sein Schicksal zu verkünden. Er schlang seine Arme um sie und zog sie an seine Brust, ihre Stirn, Wangen und Mund mit Küßen überschüttend im Uebermaße seines berausenden Glücks.

„Mein! Mein eigen!“ flüsterte er entzückt.

Tritte im Hause erschreckten Alexa. Sie befreite sich in ihrer Verwirrung aus seinen Armen.

„Ich hatte meinen Vater vergessen!“ rief sie fast ängstlich.

„Nun, was ist mit ihm, Alexa? Sollen wir jetzt zu ihm gehen und ihn um seine Einwilligung bitten?“ fragte der Graf.